

pfarreiblatt

17/2015 1. bis 15. Oktober Zentralredaktion



Bild: Walter Ladin

Zum Jahr der Orden und geistlichen Bewegungen

Berufen, neue Dienste aufzuspüren

Tagung der Schweizer Ordensleute in Baar zum «Jahr der Orden»

Das Sein ist wichtiger als das Tun

So etwas gab es wohl noch nie: Anlässlich des vom Papst ausgerufenen «Jahrs der Orden» 2015 trafen sich in Baar über 600 Ordensfrauen und -männer zum gemeinsamen Austausch: Wer sind wir Ordensleute?

Es wäre nicht erstaunlich, dass nach mehr als anderthalb Jahrtausenden Existenz das Ordensleben überholt wäre. Tatsächlich gab es unter Papst Johannes Paul II. die Tendenz, die Orden durch die neuen «Geistliche Gemeinschaften» zu ersetzen, die auch «Bewegungen/movimenti» genannt werden. Zu diesen gehören beispielsweise die Fokolari.

Keine Konkurrenten

Während des Ordensstages in Baar stand die Frage im Zentrum, wie sich Orden und Bewegungen zueinander verhalten. Es wurde deutlich: Orden und Bewegungen betrachten sich nicht mehr als Konkurrenten, sondern vielmehr als Ergänzung. Dies war auch die Sicht von Kardinal João Braz de Aviz, dem Leiter der vatikanischen «Kongregation für das geweihte Leben», der in Baar als Gast anwesend war. Er betonte, seit dem Konzil mit seiner Lehre vom «Volk Gottes» sei das Bewusstsein gewachsen, dass die Orden und die neuen Bewegungen «familiär miteinander verbunden» seien.

Der Platz in der Kirche

«Wo ist unser Platz in der Kirche?» Diese Frage stellen sich die Orden schon lange. Sie klagen, dass das Spezifische des Ordenslebens die Bischöfe kaum interessiere. Das Spezifikum kann mit der Formel ausgedrückt werden: Das Sein ist wichtiger als das Tun. Zum Sein gehört beson-



Aus dem Gemeinschaftsleben kommt die Ausstrahlung: Die Attraktivität der Orden war an der Tagung der Ordensleute in Baar spürbar. Bild: Hanny Knüsel

ders das Gemeinschaftsleben, das gerade in den Zeiten des Individualismus ein prophetisches Zeichen bedeutet. Wenn nun Gemeinschaften «ausgetrocknet» werden, etwa indem ihre Mitglieder Pfarreien übernehmen, wird gerade das Wesentliche des Ordenslebens geschwächt.

Noch in keinem Pastoralplan

Auch wenn das Sein der Orden prioritär ist, ist das Tun der Orden nicht bedeutungslos. Weitgehend ist man sich in Ordenskreisen einig, dass es dabei nicht um Löcherstopfen (etwa Übernahme von Pfarreien) geht. Auch hier soll die Spiritualität einer Gemeinschaft besonders zum Tragen kommen, so etwa der Einsatz für die Randständigen. Zudem sind die Orden dazu berufen, innovativ zu sein, indem sie Aufgaben aufspüren, die noch in keinem Pastoralplan zu finden sind. Als vor Jahren in der Stadt Luzern ein solcher Plan erar-

beitet wurde, fand sich darin zum Beispiel über das Kloster Wesemlin kein Wort. Vergessen war, dass sich dort ein «Beichtzentrum» befindet – schon Jahrhunderte, bevor die Bischöfe versuchten, neue zu gründen.

Eindrückliches Beispiel

In Baar wurde für die Zukunft die Lösung ausgegeben: «Wenn die Orden enger zusammenarbeiten, gelingt es ihnen, auch künftig Zeugnis abzulegen für das Reich Gottes.» Im Kanton Luzern gibt es seit 1997 ein eindruckliches Beispiel solcher Zusammenarbeit: die Stutzegg als Begegnungsort für Menschen in schwierigen Situationen. Neben den Spitalschwestern engagieren sich hier Ordensfrauen aus einigen andern Gemeinschaften. Angesichts abnehmender Mitgliederzahlen haben die Orden auch in unserem Kanton nur dann eine Chance, wenn sie ihre Kräfte bündeln.

Walter Ludin

Die Ordenslandschaft im Kanton Luzern befindet sich im Umbruch

Zarte Keime im welkenden Laub

Wie geht es den Orden im Kanton Luzern? Ein Überblick zeigt grosse Vielfalt, tendenzielle Überalterung und Gespür für Gegenwartsfragen.

Soll pessimistisch vom Niedergang der Orden die Rede sein, wenn eine Niederlassung über 100 Jahre und oft mehr Legitimität hatte und nun ihre Tätigkeit in Würde, wie welkendes Laub, ausklingen lässt? Natürlich schrumpft praktisch bei allen Orden im Kanton Luzern die Zahl der Mit-

glieder, aber an vielen Orten gibt es auch neue Ideen und Bewegung.

Umgekehrte Missionierung

Da holen die Gerlisberger Kapuzinerinnen jüngere Mitschwesterinnen aus Afrika, eine Art umgekehrte Missionierung der Schweiz, da fühlen Jesuiten in der Hochschuleseelsorge und Salesianer im Jugendhilfswerk den Puls der jungen Generation, da öffnet das Kloster Baldegg die Pforten für Flüchtlinge. Zahlreiche Schwestern

widmen sich der zunehmend wichtigen palliativen Sterbebegleitung. Die Kapuziner im Wesemlin starten ein neues Wohnprojekt, die Oase-W.

Inmitten eines massiven Umbruchs, der für manche Gemeinschaft das Ende bedeutet, keimen zarte Aufbrüche. Eine mutige Prognose: Die Ideenvielfalt der geistlichen Gemeinschaften wird Kirche und Welt auch künftig bereichern – mit der nötigen Aufmerksamkeit für die Welt, Pioniergeist und Gottvertrauen. *aw*

Orden und Gemeinschaften im Kanton Luzern	Mitglieder vor Ort	Alter der jüngsten Person	Zuzüge/ Eintritte seit 2010	Schwerpunkte der Tätigkeit	Botschaft
Kloster Baldegg	201	46	0	Gebet, Klosterherberge, Bildungshaus Hertenstein, Pfliegetätigkeit	Papst Franziskus sagt: Die Freude bezeugen; vertrauen, dass Gott uns liebt.
Salesianer Don Bosco, Beromünster	3	60	0	Hilfswerk Jugendhilfe Weltweit, Pfarrei- und Jugendseelsorge, Unterricht	Es lohnt sich, für junge Menschen vielfältig und uneigennützig da zu sein.
Zisterzienserinnen Eschenbach	9	68	0	Benediktinischer Dreiklang von Gebet, geistlicher Lesung und Arbeit	Schon früher erwachten leere Klöster wieder zu neuem Leben. Gottvertrauen!
Missionsbenediktinerinnen, Ettiswil	7	53	1	Gebet, im Heim und am Ort präsent sein und ehrenamtlich helfen	Eine lebendige Kirche verändert sich. Schon immer. Das betrifft auch Orden.
Schönstatt Patres Berg Sion, Horw	5	30	1	Inspiration der Schönstatt-Bewegung, Mission und Spezialeinsätze	Lest die Umwelt-Enzyklika des Papstes: Wachsam sein und Staunen.
Missionsschwesterinnen, Kriens und Reussbühl	17	64	0	Die Nöte der Welt im Gebet vor Gott tragen	Die Werte der Frau in Kirche und Gesellschaft vermehrt wahrnehmen.
Jesuiten, Luzern und Schönbrunn	8	50	5	Hochschuleseelsorge, Exerzitien, Spiritualität	Alles zur grösseren Ehre Gottes!
Helferinnen, Haus Bruchmatt, Luzern	7	64	0	Persönliche, spirituelle Begleitung von Menschen, Beziehungsarbeit	Gott hat euch gern – die Grundlage für ein Leben, welches dies spürbar macht.
Kapuziner, Wesemlin, Luzern	15	31	5	Seelsorge im Quartier, Pfarreiahilfen, Projekt Oase-W	Das franziskanische Ideal zeitgemäss im Dienste der Menschen leben.
Barmherzige Brüder von Mariahilf, Luzern	6	49	1	Pflegeheim Steinhof	Christus hat sich mit Vorliebe der Armen, Schwachen und Kranken angenommen.
Dorothea-Schwesterinnen, Luzern; keine Angaben					
Dominikaner, Luzern; keine Angaben					
Dominikanerinnen St. Agnes, Luzern	5		0	Nach Jahrzehnten der Jugendbildung heute Gebet und Seniorenpastoral	In einer Gesellschaft des Tuns, Redens und der Zerstreuung – Hören und Sein!
Frauen von Schönstatt, Luzern				Berufung leben mitten in der Welt: Kultur der Liebe, Qualität im Beruf	Kraft und Zuversicht aus der lebendigen Verbindung mit dem dreifaltigen Gott.
Kapuzinerinnen St. Anna, Gerlisberg	9	30	2	Eucharistische Anbetung, Anliegen vor Gott bringen, Hostienbäckerei	Gott hat uns noch nie im Stich gelassen. Im Gebet liegt Segen.
Spitalschwesterinnen-Gemeinschaft, Luzern	30	57	0	Alters- und Pflegeheim «Elisabethenheim», Hôtel Dieu, Verein «Da beim Sterben»	Ehrfurcht und Würde jedes Menschen achten und je neu aktualisieren.
St. Anna-Schwesterinnen, Luzern	71	51	0	Altersbetreuung Ordensleute, zukünftig Stiftung für Haus Hagar und KiTa	Freuden und Sorgen der Menschen teilen, durch Werke und Gebete Gutes tun.
Arenberger Dominikanerinnen, Rickenbach; keine Angaben					
Missionare von der Heiligen Familie, Werthenstein; Kloster wird Mitte 2016 verlassen					
Benediktinerinnen Marienburg, Wikon	10	68	0	Chorgebet, altersbedingt den Alltag in der Gemeinschaft bewältigen	Das ganze Leben des Menschen ist eine Suche nach Gott in der Nachfolge Jesu.

Treffpunkte

Hochschulseelsorge «horizonte» Pressefreiheit als Recht und Verpflichtung

Was hat Pressefreiheit mit Demokratie zu tun? Gibt es verbindliche Regeln für achtungsvolles Handeln von Journalisten? Auf diese und weitere Fragen wird die Journalistin und Autorin Gabriele Krone-Schmalz an einem Vortragsabend der Hochschulseelsorge «horizonte» ein. Die Referentin wird anhand von aktuellen Beispielen wie der Krim- und Ukrainekrise aufzeigen, wie wichtig verantwortungsvoller Journalismus ist.

Mi, 7.10., 18.30 Uhr, Universität Luzern, Hörsaal 7, Eintritt frei, www.unilu.ch/uni-leben/hochschulseelsorge

FAIRführung Luzerner Altstadt Die alternative Shoppingtour

«FAIRführung», die etwas andere Shoppingtour durch Luzern, fand letztes Jahr mit 600 Teilnehmenden grossen Anklang. Das RomeroHaus Luzern führt daher die Tour diesen Herbst an verschiedenen Tagen erneut durch. «FAIRführung» vermittelt konkrete Tipps, wie Konsumenten durch faires Shoppen zu einer gerechteren Welt beitragen können.

Sa, 3.10., 16.30 Uhr und Do, 8.10., 18.30 Uhr, Treffpunkt jeweils Kapellplatz beim Fritschibrunnen, Dauer ca. 75 Min., Kosten Fr. 15.– (Fr. 10.– für Studierende), bei jeder Witterung, für Gruppen ab 5 Personen ist eine Anmeldung erwünscht: Comundo/RomeroHaus, 058 854 11 47, bildung-romerohaus@comundo.org



Geschichten vom Sand in der Jeans und vom Blut am Handy – und wie fair einkaufen geht. Bild: [comundo](http://comundo.ch)/Bruno Fluder

Männerpalaver Luzern Dem Bauch vertrauen

Diesen Herbst startete die achte Saison des Männerpalavers in Luzern. Männer jeden Alters treffen sich, um sich über Themen auszutauschen, die sie in ihrem Leben bewegen. Es geht darum, Fragen zu stellen, Antworten zu suchen und Vertrauen zu schaffen. Das Thema der nächsten Veranstaltung lautet «Dem Bauch vertrauen – den Schritt tun».

Di, 20.10., Zentrum Barfüesser, Winkelriedstrasse 5, Luzern (19.15 Uhr Apéro, 19.45–21.45 Uhr Palaver), www.manne.ch, www.maennerpalaver.ch

Matinee Klosterherberge Baldegg Was Papst Franziskus prägte

Die Matinee im Kloster Baldegg widmet sich den kirchlichen Aufbrüchen um Papst Franziskus und der ihn prägenden Zeit in Argentinien.

Sa, 10.10., 9–11.45 Uhr, Matinee mit Prof. Dr. Renold Blank, Kloster Baldegg, 041 914 18 00, info@klosterbaldegg.ch; Anmeldung bis 30.9. erwünscht

Vortrag Universität Luzern Reformationsfeiern 1617–2017

Mit der Publikation seiner Thesen hat der Reformator Martin Luther 1517 kirchengeschichtlich eine neue Ära eingeläutet, die Weltgeschichte geschrieben hat und die mittelalterliche Kirche erschütterte. Im Blick auf das Jubiläum lädt die Theologische Fakultät der Universität Luzern zu einem Gastvortrag ein. Dabei wird nicht so sehr Leben und Werk des Reformators im Zentrum stehen, sondern die Art und Weise, wie heute und in vergangener Zeit – unter wechselnden gesellschaftlichen und politischen Bedingungen – die Erinnerung an die Reformation gepflegt wurde und wird.

Mi, 7.10., 18.15–20 Uhr, Universität Luzern, Frohburgstr. 3, Hörsaal 5, öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Andreas Mühling (Trier): «Von 1617–2017. Reformationsjubiläen durch die Jahrhunderte»



Auf «Himmlichen Pfaden» unterwegs: Die soeben erschienene Teilstrecke 3, die vom Kloster Ingenbohl auf Umwegen zum Kloster St. Urban führt, vervollständigt das Werk. Bild: pd

Sakrallandschaft Innerschweiz Kultur, Kunst und Kulinarik

Die dritte Broschüre «Himmliche Pfade» für Wanderfreunde und Pilger ist erschienen. Sie erkundet weniger bekannte Wege der Innerschweiz und erschliesst das reichhaltige Angebot an Kultur, Kunst und Kulinarik. Der dritte Streckenabschnitt führt von Brunnen/Ingenbohl nach Einsiedeln und via Zug, Muri, Beromünster weiter über Sursee und Altishofen nach St. Urban, dem Ausgangspunkt der gesamten Strecke in der ersten Broschüre.

Die Broschüren «Himmliche Pfade» 1–3 sind kostenlos erhältlich bei: Verein Sakrallandschaft Innerschweiz, Blumenweg 8, 6003 Luzern; Beatrice Suter, Stabsstelle Kommunikation, 041 660 96 19, 079 211 10 44 info@sakrallandschaft-innerschweiz.ch

Pfarrei Buchrain Pierre Stutz will ermutigen

In der Erwachsenenbildungsreihe «Erleben und Wissen» der Pfarrei Buchrain ist am 14. Oktober der spirituelle Autor Pierre Stutz zu Gast. Er entfaltet in seinem Vortrag unter dem Titel «Geh hinein in deine Kraft» sieben Ermutigungen, die sich in seiner langjährigen Erfahrung bewährt haben. Lebendig und alltagsnah zeigt er Wege auf, wie Menschen ihre ureigene Lebenskraft entdecken können.

Mi, 14.10., 19.30 Uhr, Pfarreisaal Buchrain, Eintritt frei

Aus der Kirche

Luzern

Neue Katechetinnen

Weitererzählen, wo es Brot für die Seele gibt

Drei Frauen haben den Bildungsgang Katechese im Kanton Luzern abgeschlossen und am 4. September ihre Fachausweise erhalten. Drei Jahre intensiver Kursarbeit liegen hinter ihnen. In der Kirche sind sie gesuchte Mitarbeitende. Die drei Frauen haben die Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten nach dem neuen, auf gesamtschweizerischer Ebene modularisierten Bildungsgang abgeschlossen. Die katholische Kirche im Kanton Luzern beteiligt sich daran; dafür verantwortlich sind Winfried Adam und Beatrix Späni-Holenweger vom Fachbereich Pastoral der Landeskirche.

Die berufsbegleitende Ausbildung dauert in der Regel drei Jahre. Sie befähigt die Absolventinnen und Absolventen, Religionsunterricht zu erteilen und in den Pfarreien ausser-schulisch tätig zu sein, zum Beispiel in der Sakramentenvorbereitung, Liturgiegestaltung oder in der katechetischen Arbeit mit Erwachsenen.

Den Fachausweis Katechetin erhalten haben: Gaby Gabriel, Ennetbürgen; Monika Krummenacher-Schürmann, Wolhusen; Denise Portmann Lässer, Rothenburg; www.lukath.ch



Sie haben als neue Katechetinnen die Fachausweise erhalten (von links): Monika Krummenacher-Schürmann, Gaby Gabriel und Denise Portmann Lässer.

Bild: do

Schweiz

Schweizer Bischofskonferenz

Charles Morerod zum neuen Präsidenten gewählt



Charles Morerod ist neuer Präsident der Bischofskonferenz. Bild: bischoefe.ch

Die Mitglieder der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) haben den Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Charles Morerod, zum Präsidenten für die Amtsperiode 2016 bis 2018 gewählt. Er ist derzeit Vizepräsident der SBK. Der Bischof von Basel, Felix Gmür, wurde für die neue Amtsperiode zum Vizepräsidenten und Urban Federer, Abt von Einsiedeln, zum dritten Mitglied des Präsidiums gewählt. Die dreijährige Amtsperiode des gegenwärtigen Präsidiums der SBK mit Bischof Markus Büchel an der Spitze endet am 31. Dezember 2015.

Vatikan/Schweiz

Neuer Nuntius für die Schweiz und Liechtenstein

Thomas Gullickson (65), amerikanischer Vatikandiplomat und bislang Nuntius in der Ukraine, ist von Papst Franziskus zu seinem neuen Botschafter in der Schweiz und Liechtenstein ernannt worden.

Gullickson, der zwischen 1996 und 2004 an der Vatikanvertretung in Deutschland tätig war, wird Nachfolger von Erzbischof Diego Causero, der im Januar die vorgeschriebene Altersgrenze von 75 Jahren erreicht hatte. Das genaue Datum des Amtswechsels ist noch nicht festgelegt.

So ein Witz!

Die Weihe der neuen Glocken war für das ganze Dorf ein grosses Fest. Selbstverständlich mussten die Kinder in der Schule darüber auch einen Aufsatz schreiben. Peter fasste sich eher kurz: «Am letzten Sonntag war bei uns Glockenweihe. Zuerst hat der Herr Pfarrer gepredigt und gesegnet, dann hat der Herr Lehrer gesprochen und am Schluss noch der Herr Bürgermeister. Dann wurden sie aufgehängt. Seither ist es in unserem Dorf viel feierlicher und schöner.»



Die Stimmberechtigten können voraussichtlich ein zweites Mal an der Urne über die Präimplantationsdiagnostik entscheiden. Bild: fotolia.de

Fortpflanzungsmedizin

Überparteiliches Komitee ergreift Referendum

Am 14. Juni haben sich die Schweizer Stimmbürger für die Zulassung von Embryotests ausgesprochen. Die Anwendung des Verfahrens, der sogenannten Präimplantationsdiagnostik (PID), wird im revidierten Fortpflanzungsmedizinengesetz geregelt. Gegen dieses Gesetz ergreift nun ein Komitee aus rund 50 Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Parteien das Referendum. Ziel sei es, eine «flächendeckende willkürliche» Anwendung der PID, insbesondere des Chromosomen-Screenings, zu verhindern, erklärt das Komitee. Diesem gehören Vertreter von BDP, CVP, EDU, EVP, Grünen, SP und SVP an.

Aus der Kirche

Schweiz

Migrationscharta lanciert Offene Grenzen für alle

Rund 120 reformierte und katholische Theologen fordern eine neue Migrationspolitik für die Schweiz. Menschen sollen «in Würde» migrieren können und im Zielland willkommen sein, schreiben sie in einer Charta, die Ende August in Bern vorgestellt wurde. Sie fordern darin unter anderem das Recht auf freie Niederlassung für alle. Absender der achtseitigen Charta ist das 2011 gegründete Netzwerk «KircheNord-SüdUntenLinks».

Diese formuliert «drei Grundsätze für eine neue Migrationspolitik» auf der Basis der biblischen Überlieferung. Aus den drei Grundsätzen, die die Menschenrechte prägen, ergeben sich aus Sicht der Theologen drei Grundrechte. Das Recht auf freie Niederlassung, das Recht auf Asyl und das Recht auf Existenzsicherung.

www.neuemigrationspolitik.ch

Fünf Jahre Radio Maria Alt Abt Martin Werlen im Äther

Zur Feier des fünfjährigen Bestehens wartet Radio Maria mit einem neuen Programmbau-stein auf: Martin Werlen, alt Abt des Klosters Einsiedeln, ist immer montags um 17.45 Uhr auf Sendung. Aus einem Mini-Studio im Kloster Einsiedeln vermittelt er mit dem Christentum weniger vertrauten Hörerinnen und Hörern den christlichen Glauben. Radio Maria mit Sitz in Adliswil ZH strahlte erstmals im September 2010 aus.



Weltmissionssonntag Bolivien steht im Mittelpunkt

Am vorletzten Sonntag im Oktober, dieses Jahr ist es der 18., feiern die katholischen Gläubigen auf der ganzen Welt den Weltmissionssonntag. Missio, der schweizerische Zweig des Internationalen Katholischen Missionswerkes Missio, stellt den diesjährigen Missionssonntag unter den Leitgedanken «Begeistert von Christus, engagiert für die Menschen». Im Mittelpunkt steht die katholische Kirche in Bolivien. Die Kollekte vom 18. Oktober ist für Missio bestimmt.

www.missio.ch



Mädchen in Bolivien. Mit dem süd-amerikanischen Land befasst sich der Weltmissionssonntag Oktober. Bild: missio

International

Benediktiner Österreich und Ungarn Ein Wanderweg für Flüchtlinge

Österreichische und ungarische Benediktiner haben für Flüchtlinge einen Wanderweg von der serbisch-ungarischen bis zur österreichisch-deutschen Grenze entwickelt. Laut Evangelischem Pressedienst dienten unterwegs Abteien, Klöster und Kirchen als Herbergen für die Flüchtlinge. Eine Station auf der von den Initiatoren «Marienweg» genannten Route sei das berühmte Stift Melk. Federführend wirken bei der Aktion die Benediktiner der ungarischen Erzabtei Pannonhalma. Diese hatten sich zuvor schon über ein Verbot des ungarischen Staates hinweggesetzt und Flüchtlinge aufgenommen.

Was mich bewegt

Was dient dem Menschen?

Diese Frage habe ich verschiedenen Personen in meinem Umfeld gestellt. Die erste Antwort lautete: «die Liebe».



Die Antwort erschien mir wie ein Strahlenbündel. Freilich kann mit einer solchen Antwort gerechnet werden. Gleichzeitig ist es aber eine besondere Antwort, denn tatsächlich drückt dieser Begriff den grössten Wert des Lebens aus, ein Begriff, der alles ändert oder ändern kann.

Die Liebe ist es doch, die immer mehr in uns erwacht angesichts des sich täglich uns präsentierenden Flüchtlingsdramas. Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen und bis zu uns kommen. Es ist doch unmöglich, dass ein liebendes Herz nicht alles daran setzt, die solcherart geprüften Menschen in ihrer Verzweiflung zu retten. Es gibt Situationen, in denen die Liebe alle Gesetze sprengen kann, so unerbittlich sie auch sein mögen. Auch wenn es scheint, dass der Weltenlauf uns das Gegenteil zeigt, gibt es Momente, in denen die Liebe obsiegt. So sollte es immer sein! Die Liebe kommt immer an erster Stelle! Genau das ist für mich die Botschaft des Flüchtlingsdramas.

«Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit allen Kräften, und deinen Nächsten wie dich selbst.» (Lk 10,27)

Ein revolutionäres Evangelium.

Denis Theurillat,
Weihbischof von Basel

Neues Angebot für schwerkranke und trauernde Menschen

Café und Zeit für Trauernde

Am 10. Oktober ist Welt-Hospiz- und Palliative-Care-Tag. Palliativ Luzern und die «Zwitscherbar» nutzen diesen Anlass, um die Öffentlichkeit auf eine neue Anlaufstelle für Gespräche für schwerkranke und trauernde Menschen im Kanton Luzern aufmerksam zu machen.

Lebensfreude, Gesundheit und Wohlbefinden wünschen wir uns alle. Doch da sind auch die Zeiten, wo lebensbedrohliche und unheilbare Krankheiten sowie Sterben und Tod in unser Leben treten und uns aufwühlen. Auf Initiative von Palliativ Luzern ist die «Zwitscherbar» beim Vögeligärtli in Luzern (siehe Kasten) angefragt worden, schwerkranken und trauernden Menschen als Anlaufstelle für Gespräche zu dienen.

Reden in Vertraulichkeit

Die «Zwitscherbar» ist ein ökumenisches Gesprächs- und Beratungscafé und bietet seit rund drei Jahren niederschwellige Seelsorge an. Vom lebhaften Vögeligärtli her im Zentrum von Luzern betritt man den schönen Lukasegarten und die gemütlich eingerichtete Cafeteria und befindet sich an einem ruhigen und friedlichen Ort. Das Gastgeberteam legt Wert auf Freundlichkeit und Diskretion. So können die Gäste mit ihren Gedanken und Gefühlen bei einem Getränk verweilen. Ebenso ist das Seelsorgeteam der «Zwitscherbar» ohne Voranmeldung für vertrauliche Gespräche anwesend. In der Cafeteria oder im Besprechungszimmer können die schmerzhaften Erfahrungen, die den alltäglichen Lebensfluss unterbrochen haben, mitgeteilt und der Trauer Raum gegeben werden. Je nach Bedürfnis der betroffenen



Abschied nehmen und trauern brauchen Zeit und Raum – Theologin und Seelsorgerin Olivia Portmann vor dem Gespräch- und Beratungscafé «Zwitscherbar» in Luzern.

Bild: «Zwitscherbar»

Anlaufstelle «Zwitscherbar»

Die «Zwitscherbar», ein ökumenisches Gesprächs- und Beratungscafé, bietet niederschwellige Seelsorge an. Sie ist ein kirchliches Projekt und wird finanziell von der Katholischen Kirche Stadt Luzern und der Reformierten Kirche Luzern getragen. Geführt wird sie von dem ökumenischen Verein niederschwellige Seelsorge Luzern. Die Gesamtleitung hat die Theologin Olivia Portmann.

«Zwitscherbar» beim Vögeligärtli, Lukasezentrum, Morgartenstrasse 16, Luzern; offen Montag bis Freitag, 12 bis 18.30 Uhr, Samstag und Sonntag geschlossen www.zwitscherbar.ch

lichen Schweigepflicht. In der «Zwitscherbar» gibt es auch feine Getränke, die ebenso wie die Begegnungen etwas Kraft auf den Weg mitgeben sollen.

Kostenloses Angebot

Das Team der «Zwitscherbar» freut sich, zusammen mit Palliativ Luzern im Kanton einen Ort anbieten zu können, an den sich schwerkranke und trauernde Menschen unkompliziert hinwenden können. Unabhängig von der Konfession steht das Angebot allen kostenlos zur Verfügung.

*Olivia Portmann, «Zwitscherbar»
Patrizia Kalbermatten,
Palliativ Luzern*

Person wird über den Umgang mit den unausweichlichen Veränderungen nachgedacht. Das ganze «Zwitscherbar»-Team untersteht der beruf-

Kontakt und Auskunft:

«Zwitscherbar», 041 227 83 83, info@zwitscherbar.ch, www.zwitscherbar.ch
Palliativ Luzern, 041 228 59 80, info@palliativ-luzern.ch, www.palliativ-luzern.ch

Ein Ausblick auf die Familiensynode in Rom

Jetzt gilt es, Farbe zu bekennen

Die Familiensynode im jetzt anstehenden Oktober folgt auf die vorbereitende Synode vom Herbst 2014 ebenfalls in Rom. Was will die Kirche erreichen, auf welche Fragen eine überzeugende Antwort finden?

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil haben wahrscheinlich keine Kirchenversammlungen die Gläubigen mehr bewegt als die Familiensynoden von 2014 und vom gerade beginnenden Oktober – kein Wunder, geht es doch um die tägliche Lebensrealität der allermeisten Menschen.

Den Gläubigen vertrauen

In der Schweiz wünscht sich, wie Professorin Stephanie Klein von der Theologischen Fakultät der Universität Luzern in der «Schweizer Kirchenzeitung» ausführt, eine überwältigende Mehrheit der Gläubigen: Die Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten, die Anerkennung einer zweiten Ehe, Offenheit für das Zusammenleben der Partner vor der Ehe, weil es zu einer reiferen Entscheidung führt, und überhaupt den Respekt vor der Vielfalt von Familienformen. Am meisten erwarten Gläubige von der Synode das Vertrauen auf eigenverantwortliches, vom Glauben getragenes Handeln der betroffenen Familien selbst.

Die Kluft überwinden

Mit der Familiensynode steht die Kirche am Scheideweg. Gelingt es, die immer grösser gewordene Kluft von kirchlicher Lehre und Lebenspraxis der Gläubigen zu überwinden? Kann sie eigene Reformfähigkeit unter Beweis stellen, wenigstens bei einem Thema? Jetzt gilt es Farbe zu bekennen, auch für Papst Franziskus. *aw*



Auch bei der neuerlichen Familiensynode vom 4. bis 25. Oktober diskutieren unverheiratete Männer über Familien und befinden über den pastoralen Umgang mit diesen. Dennoch liegt in der Synode eine grosse Chance. Bild: pfarrbriefservice.de

Ich hoffe und erwarte von der Familiensynode ...

Irene Meyer Müller, Katechetin, Rain: ... dass die Kirche die Familie nicht klein fasst, sondern gross – als Gemeinschaft von Menschen verschiedener Generationen, gewählt und nicht gewählt, die füreinander sorgen – und ihre Schwierigkeiten zu meistern haben, mit denen die Kirche sie nicht allein lassen darf.

Thomas Villiger, Pastoralassistent Römerswil: ... dass die Teilnehmer der Synode offen von den Sorgen und Nöten und nicht von sich sprechen, dass sie einander wirklich zuhören, auch IHM, der das Leben in Fülle will für alle und nicht für einzelne Auserwählte.

Gudrun Dötsch, Co-Dekanin Sursee: ... ein klares Statement, das neue Familienformen und Patchwork-Familien anerkennt und wertschätzt.

Edith Birbaumer, Seelsorgerin Pflegeheim Steinhof, Luzern: ... dass die Kirche ein zeitgemässes Bild von Partnerschaft, Ehe und Familie vertritt und dass sie sich menschennah und menschenfreundlich zeigt. Ich hoffe, dass die Kirche ein Zeichen setzt, woran sie glaubt: Dass Gott da ist, wo gelebt und geliebt wird.

Martin Walter, Pfarrer, Willisau: ... dass der Heilige Geist ideologische Scheuklappen überwindet.

Urs Corradini, Pastoralraumleiter, Mittleres Entlebuch: Die Familiensynode wird sich mit Themen beschäftigen, zu denen teils widersprüchliche Anliegen eingebracht wurden. Das ist eine schwierige Ausgangslage; der Ausgang ist offen. Ich bin gespannt, wie sich Papst Franziskus zu den umstrittenen Fragen positionieren wird; das hat er nämlich bisher noch nicht getan.

Worte auf den Weg



Bild: Annina Thali; leere Spulen in einer Garnfabrik.

Es sind Harmonien
und Kontraste
in den Farben verborgen,
die ganz von selbst
zusammenwirken.

Vincent van Gogh (1853–1890)

Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Adressänderungen und lokale Hinweise an die Pfarrei. Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch.
Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

Monatliche Erscheinungsweise. Adressänderungen und lokale Hinweise an die Pfarrei. Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.